



vom spiel der körper im licht

– Ein Skulpturengarten für das Kunsthaus

Laufzeit: 01. Mai 2021 – 31. Oktober 2021

Unser Gegenüber ist durch die Pandemie auf Distanz gegangen. Nur unter freiem Himmel können wir einander ohne Sorge begegnen. Die Ausstellung »vom spiel der körper im licht – Ein Skulpturengarten für das Kunsthaus« ermöglicht die physische Begegnung mit einem Körper – den Körpern verschiedener Skulpturen aus der Sammlung des Kunsthauses. Die diesjährige Sammlungsausstellung findet im Garten des Kunsthauses statt und erfasst das ganze Spektrum von Skulptur und Plastik – von der figurativen Arbeit bis zur abstrakten Form einer Minimal Sculpture.

Die Ausstellung gibt so einerseits einen Überblick über Skulptur in NRW seit 1945 und ist andererseits ein erstes Experiment mit der Absicht, die Gärten des Kunsthauses als Ausstellungsfläche unter freiem Himmel weiterzuentwickeln.

Zwischen Figur und Abstraktion – 1950-1960

Am Anfang des Rundgangs sind Bronzeplastiken der 1950er Jahre in einer Skulpturenallee präsentiert: plastische, mit Händen und Spachtel geformte Körper, die in Bronze gegossen wurden. Viele KünstlerInnen arbeiteten nach dem Ende des Naziregimes in der Tradition des Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit, sie trugen das Skulpturenverständnis der ersten Moderne in die neue Zeit. So ist bei Kurt-Wolf von Borries oder Jochem Pechau noch der Körper einer Figur unmittelbares Vorbild der Plastik. Bernhard Heiliger hingegen verselbständigte die Plastik zu einem abstrakten, amorphen Körper.

Diese Spannung zwischen den Polen von Figur und abstrakter Form war Anlass, ein Zitat des Architekten und Künstlers Le Corbusier für den Titel zu entlehnen: »Architektur ist das kunstvolle, stimmige und großartige Spiel der unter dem Licht versammelten Körper.« Als Le Corbusier mit diesem Satz das Neue Bauen beschreiben wollte, fasste er Architektur als Skulptur auf. Das Wechselspiel zwischen Körper, Skulptur und Umhüllung des Körpers ist auch eines der Themen der ersten zeitgenössischen Intervention in dieser Ausstellung.

Interventionen – Amit Goffer, Ulrike Schulze

Mitten auf den Weg, gegenüber der Torburg der alten Abtei, hat Amit Goffer einen Bunker aus der Zeit des II. Weltkriegs gesetzt. In diesen patentierten Bunker konnte sich eine einzelne Person flüchten. Aus dem eng an den Körper angepassten Raum bietet nur noch ein enger Schlitz eine Verbindung mit der Umgebung. Auch über einen Schalter können die BesucherInnen mit der Welt Kontakt aufnehmen und auf der Website www.sleepingfortomorrow.com ihre Gefühle und Gedanken als Sprachbotschaft mit anderen teilen. So bezieht sich Sleep for Tomorrow auch auf die Gegenwart und den Zwiespalt zwischen Sicherheitsgefühl und Isolation.

Um den Betonbunker herumgehend kommt man an der skulpturalen Intervention von Ulrike Schulze vorbei. Zwei sehr ernsthafte Damen ist eine zeitgenössische Reaktion auf die Tradition des Experimentierens mit abstrakten Formen. Bei Schulze sind sie nicht monumental, nicht steinern. Die Künstlerin hat bewusst ein weiches Material, Keramik, genutzt und so ein Wechselspiel von malerischen Oberflächen und schattigen Höhlen geschaffen. Sie lädt ein, die Position als BetrachterIn zu wechseln und sich auf Augenhöhe zu den Plastiken auf die Wiese zu setzen.

Das Spiel geometrischer Körper – 1960-1980

Einen Kontrast zu diesen Plastiken bildet der »Lichtgarten«, die Inszenierung eines modernen, geometrischen Skulpturengartens. Hier ist eine Gruppe von Edelstahlplastiken ausgestellt, deren Formen das Sonnenlicht reflektierend einfangen. Sie zeigen die klassische, abstrakte Formensprache der 1960er Jahre – ein Spiel geometrischer Formen. Edelstahl ersetzte in dieser Zeit Bronze als Material für BildhauerInnen, die Skulpturen für den öffentlichen Raum schufen. Da das industriell produzierte Material als Synonym für den technischen Fortschritt gedeutet wurde, sind viele Kunstwerke auf öffentlichen Plätzen und Gärten daraus gefertigt.

Intervention – Tanja Goethe

Die Künstlerin Tanja Goethe lässt die eisernen Säulen mit Hopfenpflanzen umranken, so dass ihre Form im Laufe der Ausstellung langsam verschwinden werden. In ihren Interventionen verwendet die Künstlerin ein in der Kunst außergewöhnliches Material, sie setzt Nutzpflanzen wie Hopfen oder auch wilde Pflanzen wie den Knöterich ein, um Orte durch minimale Eingriffe zu verändern. Der Hopfen wird dann im Herbst geerntet. Früher brauten die Bewohner von Kornelimünster ihr eigenes Bier, ehe die Mönche das Monopol dafür erzwangen.

Hinterlassenschaften und Requisiten – 1970-2020

An der Seitenforte des Gartens beginnt ein sich schlängelnder Wiesenweg. Hier sind seit den 1970er Jahren entstandene Werke zu finden, die Requisiten oder Bühnen des menschlichen Körpers darstellen. Während der 1960er und 1970er Jahre mieden KünstlerInnen, die menschliche Figur direkt darzustellen. Infolge der Pop-Art-Bewegung formten Kunstschafter wie Ansgar Nierhoff Objekte wie die Hutschachtel. In Nierhoffs Hutschachtel liegt ein Hut, der an einen wichtigen Lehrer dieser Zeit erinnert – an Joseph Beuys. Sein Verständnis von Skulptur als Gestalt eines sozialen Körpers findet Parallelen in der Konzeptkunst, in der die Plastik den Körper der BetrachterInnen als Teil des Kunstwerkes einbezieht.

Ähnlich verhält es sich bei der Bushaltestelle Deutschland von Selma Gültoprak und Vera Drebusch. Die Arbeit entstand 2017 als Reaktion auf die Situation der Geflüchteten in Deutschland. Bewusst haben die Künstlerinnen einen abseitigen Ort für diese Wartestelle ausgesucht, in der BesucherInnen Platz nehmen können und so selbst zum betrachteten Objekt werden.

Intervention – Ulrike Möschel

Im Apfelbaumgarten überrascht die Intervention Drachengestänge von Ulrike Möschel. Mit ihren Installationen schafft die Künstlerin offene und irritierende Momente. Die Arbeit hat ihren Ausgang in einer Kindheitserinnerung an einen Lenkdrachen genommen. Im Atelier wurde daraus erst ein schwerer Drache aus Stahl, dann eine ganze Fülle an Gestängen, eine Raumzeichnung der Rauten. So wie sich der Apfelbaum und damit die Umgebung des Drachengestänges verändern wird, hat die Künstlerin auch die Veränderung der Oberfläche des Kupfers im Laufe der Zeit als Teil des Werkes gedacht.

Im Licht – Clemens Botho Goldbach, Julia Bünnagel

Die Ausstellung klingt aus mit einem Kapitel zum Thema Licht. An die Wand der Halle sind schwere Betonsterne von Clemens Botho Goldbach montiert, die aus einer Installation mit dem Sternkreis der Europäischen Union stammen. Im Kunsthaus sind die Sterne für die Länder der Euregio Maas-Rhein, für Belgien, Niederlande und Deutschland, angebracht. Den Abschluss bildet eine Soundarbeit der Künstlerin Julia Bünnagel: *Musíc of the Spheres* klingt aus einem Fenster der Halle. Bünnagel spielt mit ihrer Installation auf jene alte Theorie an, die annimmt, dass das Weltall aus Hohlkörpern bestünde, die durch Reibung aneinander Klänge erzeugten.

Offenes Depot – Skulpturen in der Magazinhalle

Eine Präsentation im Skulpturenmagazin, der großen Halle im Garten, ergänzt den Skulpturengarten. Einen weiteren wichtigen Impuls für die Entwicklung der Skulptur hatte die Minimal Art gegeben, einen Impuls, der bis heute wirkt. Die Kunstwerke in der Halle scheinen mal experimentell, mal ironisch mit diesem Ansatz zu spielen. So konstruierte Klaus Schmitt seinen Kubus in den 1980er Jahren nicht mehr aus dem technisch wirkenden Stahl, sondern zimmerte ihn aus Holzleisten. Die schwarze Halbkugel von Astrid Pohl ist zugleich ein Schlupfloch, und in der Skulptur von Selma Gültoprak plätschert ein Rinnstein. Auch von Ulrike Schulze ist hier eine weitere Arbeit zu sehen, in der sie die minimalistische Formensprache durch die Verwendung rohen Materials bricht. Für ihre *Vitrine für R.N.* hat sie Rohspanplatte verwendet, deren Kanten sie durch dezenten Farbeinsatz akzentuiert hat.

Die diesjährige Sammlungsausstellung »vom spiel der körper im licht – Ein Skulpturengarten für das Kunsthaus« im Garten des Kunsthauses statt, der damit in den Fokus des kuratorischen Konzepts des Kunsthauses genommen wird. Skulpturengärten sind seit Anfang der Moderne Ausstellungsorte, nur haben sich innovative Kunstprojekte und innovative Gartengestaltung in den letzten Jahren auseinanderentwickelt. Während in der Gartengestaltung Themen wie Nachhaltigkeit, Insektenhabitate oder Urban Gardening umgesetzt wurden, bleiben Skulpturengärten oft kurzgeschorene Wiesen mit abgelegten Felsen darauf, eine Green Flat als Äquivalent zum White Cube.

Die Gartenfläche des Kunsthauses in Kornelimünster wird für die Ausstellung nun als Architektur aus bestehenden Mauern, Pflanzen und Holzkonstruktionen entwickelt. Ein Wechsel zwischen wilder Wiese und

Rasenwegen strukturiert die Fläche, berankte Zäune bilden Räume. Plateaus bieten Bühnen für Skulpturen und Besucher. Zusammen mit der Ausstellung »zweite natur – Annäherungen an die Natur in Werken der Sammlung«, die noch bis zum 31.10.2021 läuft, soll das Projekt Beginn einer Versuchsreihe sein, in der das Zusammenwirken von Kunst und Natur neu gedacht werden soll.

KünstlerInnen

William Brauhauser, Julia Bünnagel, Vera Drebusch, Clemens Botho Goldbach, Dirk Gottfriedt, Selma Gültoprak, Bernhard Heiliger, Paul Isenrath, Franz Rudolf Knubel, Gereon Krebber, Ansgar Nierhoff, Jochem Pechau, Raimund van Well, Kurt-Wolf von Borries, Hans Wimmer, Friederich Werthmann, sowie künstlerische Interventionen von Amit Goffer, Ulrike Möschel und Ulrike Schulze

Im Skulpturenmagazin ist eine Gruppe von Skulpturen von KünstlerInnen zu sehen, die sich mit dem Skulpturenverständnis der Minimal Art auseinandergesetzt haben: Matti Braun, Thea Djordjadze, Selma Gültoprak, Wolfgang Nestler, Astrid Pohl, Klaus Schmitt und Ulrike Schulze

Besuch des Gartens

- Der Besuch des Gartens geschieht auf eigene Gefahr.
- Sie können sich auf die Holzplateaus setzen, zum Klettern sind diese nicht geeignet.
- Halten Sie Ihren Hund bitte an der Leine und bedenken Sie, dass sich andere Besucher nicht über Hundehaufen freuen.
- Bitte helfen Sie mit, dass der Garten ein naturnaher Garten bleibt und keine Müllhalde wird.
- Die hochgewachsenen Wiesen sind ein Refugium für Insekten. Bitte gehen sie auf den kurzgeschnittenen Rasenwegen, auch die kurzgeschnittene Liegewiese können sie nutzen.

Eröffnung

Aufgrund der aktuellen Pandemie-Situation wird zur neuen Sammlungsausstellung keine Eröffnung stattfinden!

zweite natur

– Annäherungen an die Natur in Werken der Sammlung

12. September 2020 – 05. April 2021 | Aktuell geschlossen!

In der Sammlungsausstellung »zweite natur – Annäherungen an die Natur in Werken der Sammlung« erfährt der Besucher in den Räumen des Kunsthauses unterschiedliche Beziehungen zwischen Mensch und Natur. KünstlerInnen haben immer wieder Naturerscheinungen beobachtet, sich davon inspirieren lassen oder damit gearbeitet. In ihren Arbeiten spiegelt sich, wie wir Menschen uns der Natur gegenüber verhalten, wie wir sie nutzen, sie fürchten oder verehren. Im 20. Jahrhundert dachte man, wir hätten die Natur vollständig kultiviert, um die Wende zum 21. Jahrhundert glaubte man die Natur ein zweites Mal erschaffen zu können. Heute wissen wir, dass die vom Menschen veränderte Natur unsere Kultur und unser Leben radikal verändert – und dies anders als von uns geplant.

KünstlerInnen

Lothar Baumgarten, Boris Becker, Laurenz Berges, Joseph Beuys, Bernd und Anna Blume, Julius Bretz, Heinrich Campendonk, Thomas Demand, Angela Fette, Albrecht Fuchs, Ludger Gerdes, Erich Heckel, Karl Heidelberg, Uschi Huber, Axel Hütte, Oliver Kunkel, Peter Janssen, Carlo Mense, Ernst Mollenhauer, Simone Nieweg, Albert Renger-Patzsch, Christian Rohlf, Karl Schmidt-Rottluff, Corinna Schnitt, Wilhelm Schmurr, Thomas Schütte, Günter Weseler sowie einer künstlerischen Intervention im Garten von Stefanie Klingemann

Hygienekonzept

Das Kunsthaus selbst bleibt bis auf Weiteres geschlossen! Sobald wir wieder öffnen können, findet der Museumsbesuch unter den Auflagen der [Coronaschutzverordnung NRW](#) statt. Das Tragen eines Mund-Nasenschutzes in Form einer medizinischen OP-Maske oder einer FFP2-Maske ist verpflichtend. Abstandsregeln sind einzuhalten, ebenso die ausgewiesene Laufrichtung innerhalb des Ausstellungsbereiches.

Der Besuch ist nur nach vorheriger Terminvergabe möglich, Zeitfenster können ab sofort per Mail gebucht werden: info@kunsthhaus.nrw

Es werden Timeslots von 10 Minuten für den Einlass angeboten. Danach können Sie einem Rundgang im Haus folgen, so dass ein Einrichtungsverkehr gewährleistet ist. Insgesamt können sich bis zu 12 BesucherInnen gleichzeitig im Haus aufhalten.

Neue Öffnungszeiten

Do. bis Sa. 12 – 17 Uhr

So. 11 – 17 Uhr

Eintritt frei!

Pressekontakt

www.kunsthhaus.nrw

www.facebook.com/kunsthhausnrw

www.facebook.com/kunsthhausnrw/

Marie-Claire Krell

Pressearbeit i.A.

presse@kunsthhaus.nrw

02408.6492

kunsthäus nrw
kornelimünster

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

